

Lit. 9000. – Die ungewöhnlich langatmige biographische Einleitung des Bandes setzt sich ausführlich mit vorwiegend älterer Literatur auseinander, wobei der Hg. (S. 22 und 39) Walafrid für den Verfasser der biblischen Glossa Ordinaria hält. Der Text der Dichtung stellt gegenüber der Ausgabe Dümmlers (MGH Poetae 2) keinen nennenswerten Fortschritt dar, die ausführlichen erläuternden Anmerkungen überraschen gelegentlich durch die Verwendung auch von neuerer Literatur, und sogar von Forcellinis Lexicon totius Latinitatis ist der Nachdruck von 1940 benutzt. G. S.

Vladimir Karbusický, Anfänge der historischen Überlieferung in Böhmen. Ein Beitrag zum vergleichenden Studium der mittelalterlichen Sängerepen (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart 18) Köln-Wien 1980, Böhlau, XI u. 325 S., 16 Abb. – Das Werk hat eine verwickelte Vorgeschichte und ist – nach Angaben des Vf. – eigentlich im Jahre 1966 bereits abgeschlossen gewesen; danach ist nur noch wenig verändert worden, namentlich blieb die gesamte wissenschaftliche Diskussion der letzten 15 Jahre außer acht. Das wiegt für manche Fragestellungen nicht allzu viel (gewichtige Ausnahme ist das Buch „Lebendige Vergangenheit“ von Graus, vgl. DA 35, 338), doch wundert den Leser die Behauptung des Vf. (S. 297), daß „die Auseinandersetzung mit dem populärwissenschaftlichen Buch von 1966 bzw. 1967“ (in dem K. denselben Themenkreis behandelt hatte) ausgeblieben sei: Das stimmt einfach nicht, da Z. Fiala in Československý časopis historický 14 (1966) S. 558–566 dieses Werk unter Zurückweisung von K.s Hauptthesen ausführlich rezensiert hat, eine Kritik, zu der der Vf. in dem jetzt vorliegenden Buch keine Stellung nimmt. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die ersten Kapitel von Cosmas' Chronik mit den Berichten über den Ursprung der Přemysliden, über die Namen dieses Fürstengeschlechts und anderes mehr über die sagenhafte Vorzeit Böhmens. Mit einer gewissen Hypergelehrsamkeit (die schon die Pseudogelehrsamkeit streift) versucht der Vf. auf der Grundlage einer letztlich unkritisch angewandten ethnologischen Methode den Nachweis zu führen, daß bei Cosmas Fragmente eines alttschechischen Epos aus dem 10. und 11. Jh. enthalten seien (apostrophiert als „Randerscheinung der europäischen Kultur“), das er gar noch teilweise zu rekonstruieren sich unterfährt. Obwohl etliche Bemerkungen und das von ihm beigebrachte Vergleichsmaterial interessante Einblicke in die damalige Geisteswelt gestatten und er durchaus im einen oder anderen Fall (etwa bei der Interpretation des sog. Lutschanerkrieges) bedenkenswerte Anstöße zu weiterer Forschung gibt, so sind doch die Hauptthesen ohne tragfähiges Fundament (das gilt in erster Linie für die angeblichen Überreste eines alttschechischen Epos in der Namenreihe der heidnischen Přemyslidenfürsten). Zu einer eingehenderen Diskussion ist hier nicht der Ort, doch sei betont, daß mit diesen Einwänden die Möglichkeit der Existenz kleinerer epischer Schöpfungen und der Zusammenhang mit der germanischen Dichtung nicht grundsätzlich bestritten werden soll. – Vgl. zum Themenkreis neuerdings auch: J. B. Č a p e k, Kosmova Kronika ve světle vztahů mezi starobylou epikou a kronikami. Srovnávací úvahy a podněty [mit Zus.: Die Chronik des Kosmas unter dem Aspekt der Beziehungen zwischen der alttümlichen Epik und den Chroniken. Vergleichende Erwägungen und einige Anregungen], Strahovská knihovna 11 (1976; ersch. 1980) S. 123–151. Ivan Hlaváček